Newsletter 22

für unsere Patienten

www.dgmh.org

Mai 2008

Deutsche Gesellschaft für miasmatische Homoopathie e. V. (DGMH)

Liebe Leserinnen und Leser,

zwei Themen haben in den letzten Wochen ein wenig für Wirbel in den Medien gesorgt - die Veränderungen in der Apotheken-Landschaft und die Masernwelle aus der Schweiz. Beide Themen verhandeln wir auch in diesem Newsletter.

Die Apotheken bemühen sich schon seit Monaten, ihr Profil als Gesundheitsberater zu stärken - die Werbung in TV und Zeitschriften zeigt das deutlich. Dass das auch problematisch sein kann, zeigt unser Artikel über die Probleme im Umgang mit homöopathischen Arzneien. Die Globuli im Haus ersetzen eben doch nicht den Therapeuten...

Dass die Automaten-Mentalität, die wir im vergangenen Jahr mit dem Globulator aufs Korn nahmen, auch in der Tierhomöopathie existiert, beleuchtet Christine Stroop.

Und schließlich hinterfragen wir die gegenwärtig wieder aufkommende Masern-Hysterie mit einem gelassenen Blick auf die ärztliche Praxis.

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe und allzeit gute Gesundheit!

Der Globulator ist Realität!

von Dr. med. Sybille Freund

Kaum zu glauben: vor einem Jahr als Aprilscherz in unserem Newsletter, gibt es jetzt tatsächlich den Globulator! Naja, fast. Im Internet finden sich neuerdings Apotheken, die homöopathische Arzneien verkaufen – je nach Beschwerden. Was so praktisch und einfach klingt, birgt leider einige Tücken.

Grafik: Frieauff

Hat man z.B. Kopfschmerzen, könnte man auf die Arznei Nux vomica stoßen. Wenn sich ein Laie, der sich mit Homöopathie so gut wie nicht beschäftigt hat, diese Arznei kauft und einnimmt, kann es ihm passieren, dass er plötzlich neue oder heftigere Beschwerden bekommt als er vorher hatte. Warum? Dazu muss man wissen, wie die Wirksamkeit homöopathischer Arzneien festgestellt wird. Damit man weiß, in welchem Fall welche Arznei ge-

Herausgeber.: Deutsche Gesellschaft für miasmatische Homöopathie e.V., Liebknechtstr. 14, **63303 Dreieich** **www.dgmh.org**

V.i.S.d.P.: Dr. med. Sybille Freund, Hp Patricia Wolf Bestellung oder Abbestellung des Newsletters per e-mail an info@dgmh.org

geben werden kann, muss zuerst eine Arzneimittelprüfung durchgeführt werden. Hierfür wird einem Versuchskandidaten, der möglichst gesund ist, eine Substanz über längere Zeit verabreicht. Die Symptome, die er entwickelt, werden aufgeschrieben. Dieser Versuch wird mit möglichst vielen Personen durchgeführt. Meist kristallisieren sich dann mehrere deutliche Symptome heraus, die von verschiedenen Personen dokumentiert werden.
Hat ein Patient Beschwerden, die mit möglichst vielen dieser dokumentierten Symptome übereinstimmen, kann man ihm die geprüfte Substanz als Arznei geben.
Ein Beispiel: Testet man Nux vomica, werden viele Prüflinge Übelkeit und Sodbrennen sowie Völlegefühle haben. Einige haben zusätzlich eine auffällige Reizbarkeit, andere Blähungen und Koliken, wieder andere haben Kopfschmerzen, die mit Schwindel einhergehen. Sie können Licht, Geräusche und Gerüche nicht ertragen etc.
Hat ein Patient nun Kopfschmerzen und kauft sich einfach Nux vomica in der Online-Apotheke, so kann er unter Umständen seine Kopfschmerzen behalten und zusätzlich Sodbrennen, Völlegefühle, Schwindel, Reizbarkeit etc. entwickeln.

Sie sehen schon an diesem Beispiel, dass es mit der homöopathischen Verschreibung leider nicht so einfach ist, wie man es gerne hätte. Selbst uns Therapeuten kann es schon mal schwer fallen, die richtige Arznei zu finden, obwohl wir uns tagein tagaus mit Homöopathie befassen. Der Therapeut erkennt allerdings, ob ein Patient in eine Arzneimittelprüfung gerät und plötzlich Symptome des Mittels entwickelt oder ob „der Fall“ sich in die falsche Richtung entwickelt und kann eingreifen. Der Laie wird durch diese Verläufe vollkommen verwirrt, geht irgendwann zu seinem Hausarzt oder Therapeuten, schildert ihm die Beschwerden und nun ist es auch für den Therapeuten schwer herauszufinden, woher die Symptome kommen.
Aus diesen Gründen raten wir im Umgang mit Online-Apotheken bezüglich homöopathischer Arzneien zu ganz großer Vorsicht. Investieren Sie ihr Geld lieber in Bücher, die Sie über die Hintergründe der Homöopathie informieren. Es ist nichts dagegen zu sagen, wenn ein Laie, der sich relativ intensiv mit Homöopathie beschäftigt hat, sich im Notfall auch mal selbst behandelt, er muss aber unbedingt die Grenzen kennen, damit er nachher nicht mehr Beschwerden hat als vorher.

Empfehlenswert ist in diesem Zusammenhang:
Gerhard Risch: Homöopathik - Die Lehrmethode Hahnemanns, Pflaum-Verlag , ISBN 3-7905-0787-3

Dr. med. Sybille Freund ist Vorsitzende der DGMH.

Da kriegt man ja die Masern!

von Dr. med. Sybille Freund

Seit einiger Zeit liest man in den Zeitungen immer wieder, dass die Masern umgehen. Begonnen hat die diesjährige „Epidemie“ (es handelt sich immer nur um relativ geringe Fallzahlen, weswegen der Begriff Epidemie ein bisschen überzogen wirkt) in Salzburg, dann gab es Fälle in Baden Württemberg und letztlich in Rheinland Pfalz. Viele Menschen haben Angst vor den Masern. Sie haben ihre Kinder impfen lassen und nehmen an, dass sie dadurch geschützt seien. Andere wiederum haben keine Angst und behandeln ihre Kinder möglicherweise sogar selbst homöopathisch.

In der Tat kann man die Masern homöopathisch behandeln, wenn es notwendig ist. Wir hatten deshalb anlässlich der Masern in diesem Jahr etwa 1300 Therapeuten aufgefordert, uns ihre Erfahrungen mitzuteilen. Wir erhielten einige

Rückmeldungen, allerdings enthielten die meisten die Aussage, dass es in der jeweiligen Region keine Masernfälle gab. Ein Kollege jedoch hatte in den letzten drei Monaten 20 Masernfälle in seiner Praxis.
Aus seiner Antwort hier ein paar Auszüge:
„ ...Von all meinen Masernfällen habe ich 14 ohne jegliche homöopathische Mittel behandelt. Wie immer bei Kinderkrankheiten kann der Körper mit dieser Krankheit problemlos umgehen solange man der Krankheit ihren Lauf lässt.
Sobald man aber das Fieber oder die Augenentzündung "behandelt" kommt der Ausschlag nicht richtig nach aussen und die Masern gehen auf innere Organe.

In allen 8 Fällen, die ich mit homöopathischen Mitteln behandeln musste, war zuvor am Fieber oder den Augen herumgebastelt worden - mit homöopathischer Selbstbehandlung oder fiebersenkenden Mitteln. In diesen 8 Fällen brauchte es dann die korrekten homöopathischen Mittel (zum Teil bis zu 3 verschiedene) um diese Masern zu behandeln. ...
Die beste Behandlung, die es aber gibt, ist definitiv Bettruhe und liebevolle Pflege ohne jegliche Medikamente. ...Unser Körper braucht diese Masern und darum sollten wir, bis auf Notfälle, keine Arzneimittel verschreiben, sondern beratend zur Seite stehen und den Krankheitsverlauf kennen, damit wir merken, wenn etwas schief läuft und dann entsprechend handeln. Ich halte mich seit nun 15 Jahren in der Praxis daran und habe bei all dem Masern, Mumps oder anderen Kinderkrankheiten so nur sehr positive Erfahrung mit Kinderkrankheiten machen dürfen.“
Wie man an diesem Beispiel sieht, hilft sich der Körper meist selbst sehr gut. Fieber ist in diesem Zusammenhang ein Werkzeug der Immunabwehr und sollte nicht sofort negativ bewertet oder behandelt werden. Drückt man das Fieber runter, können Komplikationen auftreten, die dann wirklich eine Behandlung erforderlich machen.
Bei Erkältungskrankheiten ist es übrigens das gleiche Spiel. Auch sie sollte man lieber nicht medikamentös behandeln, sondern sich ins Bett legen und ordentlich auskurieren, solange keine außergewöhnlichen Komplikationen auftreten.

Dr. med. Sybille Freund ist Vorsitzende der DGMH.

Der Globulator in der Tierhomöopathie

von Tierheilpraktikerin Christine Stroop

Was im Newsletter der DGmH im Jahr 2007 als Aprilscherz gedacht war, ist genau genommen schon längst Wirklichkeit.
Zwar stehen nicht an jeder Ecke Automaten, die nach Eingabe der Symptome ein Mittel ausspucken, aber man kann einfach in eine Internetsuchmaschine den Krankheitsnamen eingeben und schon gibt es genug Vorschläge, was das Tier wieder gesund macht.
Leider ist es gerade in der Tierhomöopathie Gang und Gäbe Mittel nach Indikationen und nicht nach Symptomen zu verordnen. Dies rührt zum Teil auch daher, dass es im Arzneimittelgesetz geregelt ist, Vorschriften über die Anwendung der Arzneimittel insbesondere bei Tieren, von denen Lebensmittel gewonnen werden, gibt.
Arzneimittel sind in der Regel ausschließlich für eine Anwendung bei Menschen zugelassen, außer Sie tragen den Zusatz "Für Tiere".
§ 58 AMG besagt, dass alle Personen, die keine Tierärzte sind, bei lebensmittelliefernden Tieren ausschließlich Tierarzneimittel anwenden dürfen, die für die jeweilige Tierart und Erkrankung zugelassen, d. h. gekennzeichnet sind. Dies gilt leider auch für homöopathische Arzneimittel.
Bei den für Tiere zugelassenen homöopathischen Mitteln handelt es sich häufig um sogenannte Komplexmittel.

Diese Arzneimittel sind aufgrund arzneimittelrechtlicher Vorgaben ohne Angabe einer therapeutischen Indikation im Handel. Zwar dürfen auf Grund der arzneimittelrechtlichen Vorschriften keine therapeutischen Indikationen auf der Packung oder im Beipackzettel stehen, jedoch sind die Mittel nach Indikationen wie z.B. Atemwege, Allergien, Magen-Darm, Niere-Blase etc. geordnet.
Komplexmittel sind Präparate bei denen mehr oder weniger viele homöopathische Einzelmittel, die für die jeweiligen Indikationen in Frage kommen könnten, in mehr oder weniger hohen Potenzen zusammengemischt werden.
Die enthaltenen einzelnen Mittel sind zwar geprüfte homöopathische Arzneien, aber sie sind einzeln und für sich und nicht in dieser Zusammensetzung geprüft worden.
Dr. Samuel Hahnemann hat uns gelehrt, dass ein Mittel nur das heilen kann, was es auch hervorrufen kann.
Nur weil Einzelsubstanzen, die in ihrer Wirkung bekannt sind, zusammengemischt werden, ist nicht davon auszugehen, dass sich ihre Wirkung addiert. Vielmehr ist davon auszugehen, dass sich ihre Wirkung verändert. Um ein Komplexmittel homöopathisch anzuwenden müsste man es, in der jeweiligen Zusammensetzung, zuerst am Gesunden prüfen und dann nach Symptomenähnlichkeit verordnen.
Es ist keine Seltenheit, dass Tierbesitzer mit Ihren Tieren in die Sprechstunde kommen, die schon 10 und mehr Mittel bei ihrem Tier "selbst ausprobiert" haben. Das eine stand im Internet, dass andere hatte der Nachbar empfohlen und wieder ein anderes Mittel wurde in einem Tierratgeber gefunden.
Homöopathie, so wie Dr. Samuel Hahnemann sie entwickelt hat ist jedoch mehr, als nur vorhandene Symptome zu addieren.

Christine Stroop ist Tierheilpraktikerin und regelmäßige Autorin für den DGMH-Newsletter.

Homöopathisch-Deutsch

Fachbegriffe verständlich erklärt

Was bedeutet eigentlich...Anamnese?

Der Begriff kommt von dem griechischen Wort anamnêsis = Erinnerung. Eine Anamnese ist die Aufnahme der Krankengeschichte hinsichtlich der derzeitigen Beschwerden. Handelt es sich um Beschwerden, die akuter Natur sind, wie Halsschmerzen, akuten Husten, akute Kopfschmerzen, bezieht sich die Anamnese meist nur auf die jeweiligen Symptome. Handelt es sich um eine chronische Krankheit, wie z.B. Migräne, Rheuma, Ekzeme etc. fließen in die Anamnese auch Informationen über die Familie, die Schwangerschaft der Mutter, die Krankheitsentwicklung von der Geburt an und die persönlichen Eigenheiten ein.

Die DGMH
ist ein gemeinnütziger Verein, der sich um die Förderung der Homöopathie und besonders der miasmatischen Ausrichtung der Homöopathie bemüht.
Wir veranstalten Seminare, Vorträge und Fortbildungen für Laien und Therapeuten, bieten Gesundheitstipps und fördern den Austausch unter Homöopathen.

Die homepage www.dgmh.org
bietet zahlreiche interessante Informationen, einen aktuellen Veranstaltungskalender, ein Diskussionsforum und viele andere nützliche Funktionen.
Für Laien wie Therapeuten bieten wir dort eine Plattform zur Information und zum Austausch über die miasmatische Homöopathie.
Schauen Sie doch mal rein!

www.dgmh.org